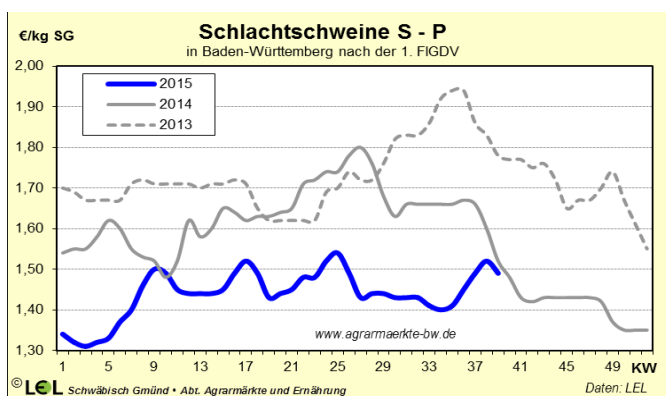




Schlachtschweine

Die Entwicklung am Schlachtschweinemarkt ist seit Ende Juni von einem schwächelnden Konsum (Nachfrage der privaten Haushalte) durch die Ferienzeit in Deutschland, gekennzeichnet. Immer wieder wurden Versuche der grünen Seite, den Vereinigungspreis anzuheben, von der roten Seite mit Hauspreisen beantwortet und mit dem Hinweis auf unbefriedigende Fleischgeschäfte ausgebremst. Selbst die Hitze im Juli und August, die die Schweine langsamer wachsen ließ und das Angebot begrenzte, reichte nicht für eine nachhaltige und für die Jahreszeit typische Preisbefestigung. Erst Ende August konnte am Schlachtschweinemarkt eine Entspannung festgestellt werden. Die Nachfrage seitens der Schlachtunternehmen konnte im September in Süddeutschland teils nicht vollständig gedeckt werden. Mit der steigenden Nachfrage stiegen auch die Preise bis Ende September auf 1,48 €/kg SG (minus 12 ct/kg SG gg. Vorjahr) an.

Bei deutlich zunehmenden Stückzahlen mit zunehmenden Schlachtgewichten kommt es am Schlachtschweinemarkt derzeit vor allem in Norddeutschland zu einem Angebotsdruck mit Überhängen. Im Süden Deutschlands ist der Markt noch ausgeglichen. Jedoch werden aus Angst vor weiter sinkenden Preisen einige Schweinepartien vorgezogen, was die Angebotsmenge wiederum erhöht. Angesichts der Drohungen der maßgeblichen Schlachtunternehmen mit Hauspreisen, musste in KW 39 der Vereinigungspreis um 6 ct/kg auf 1,42 €/kg SG zurück genommen werden. Für KW 41 wird aufgrund des unveränderten Vereinigungspreises einer Preisstabilisierung erwartet.



Ein Grund für den Preisdruck ist auch die zunehmende Zahl der Schlachtschweine in den USA. Dort wurden 24,1 Mio. Schweine gezählt, +8,7 % gg. dem Vj.. Nach Angaben der USDA sollen die Schlachtschweine auf dem heimischen Markt bleiben, da der Pro-Kopf-Verbrauch ebenfalls ansteigt.

Aber auch die EU-weit steigende Angebotsmenge an schlachtreifen Schweinen, bei einer verminderten Nachfrage in einigen Ländern lassen nichts Gutes für den Schlachtschweinepreis erwarten. In den ersten 7 Monaten lagen die Schlachtungen um 3,3 % höher, für

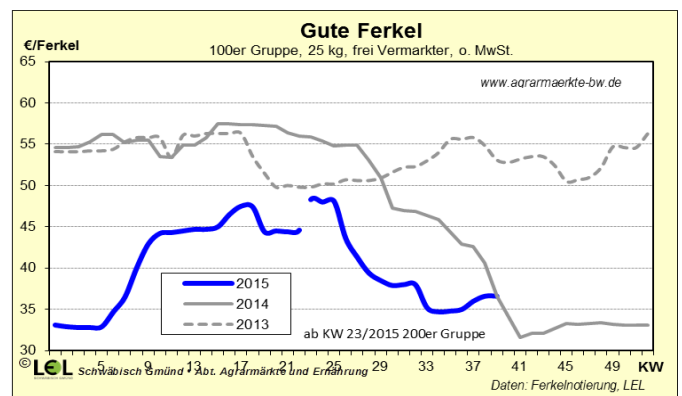
den Rest des Jahres wird von der EU-Kommission ein Plus von rund +2 % gesehen. Bis KW 39 wurden von den deutschen meldepflichtigen Betrieben 37,1 Mio. Schweine (S-P) (+1,6 % gg. Vj.) geschlachtet.

Die europäischen Exporte an Schweinefleisch lagen bis Juli 2015 bei 1,7 Mio. t (+4,9 % zum Vj.). Steigerungen im Vergleich zum Vorjahr waren bei den Ausfuhrmengen nach China (+43 %), Südkorea (+31 %) und Australien (+30 %) zu verzeichnen. Russland, das 2013 noch 24 % der europäischen Schweinefleischexporte abnahm, liegt nur noch bei einem Anteil von 0,5 %.

Bio-Schlachtschweine (HKI. E) kosteten im August 3,53 €/kg SG (+7 ct/kg gg. Vormonat).

Ferkel

Der heiße Sommer hatte ab Ende Juni auch auf die Ferkel negative Auswirkungen, da die hitzebedingte Wachstumsdepression bei den Mastschweinen mit einem verzögerten Freiwerden von Mastplätzen zu Druck auf den Ferkelmarkt führte. Demnach konnten die angebotenen Ferkelpartien nicht immer vollständig vom Markt aufgenommen werden und es bildeten sich zum Teil große Überhänge, was den Preisverlauf früher als in anderen Jahren negativ beeinflusste und zu einem Preiseinbruch bis auf 35 €/25 kg-Ferkel (200er Gruppe) führte.



Anfang September schien die Talsohle erreicht zu sein und der Ferkelmarkt konnte kurzzeitig von der positiven Tendenz am Schlachtschweinemarkt profitieren. Jedoch war die positive Stimmung nur von kurzer Dauer. Für die aktuelle Woche wird bei den Ferkelpreisen, beeinflusst durch den starken Preisrückgang bei den Schlachtschweinen, mit einem Preisabschlag in Höhe von -1,50 € gerechnet, so dass das Niveau wieder bei 35 €/25 kg-Ferkel liegen wird. Dieses Preisniveau ist für die Ferkelerzeuger nach wie vor völlig unbefriedigend.

Zum 1.6.2015 wurde die Bezugsbasis bei der Aktuellen Ferkelnotierung von der 100er auf die 200er Gruppe umgestellt. Insgesamt war die Preisdifferenz zwischen 100er- und 200er-Gruppe in den letzten 1,5 Jahren mit 3,40 bis 3,90 € weitgehend konstant. In Phasen mit Preisdruck wie zum Jahreswechsel 2014/15 und auch in den letzten Wochen hat sich der Abstand allerdings

vergrößert, da sich der Absatz von 100er-Gruppen in diesen Zeiten zunehmend schwieriger gestaltet.

Die Preisempfehlung für die Umstellung von der alten 100er-Gruppe auf die neue 200er-Gruppe lag auf der Basis einer Referenzperiode bei -3,80 €.

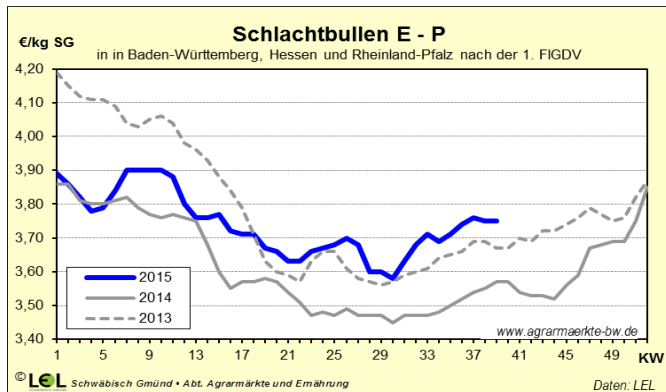
Aus Dänemark wurden bis einschließlich Juli 2015 ca. 4,9 Mio. Ferkel nach Deutschland exportiert (+11,4 % gg. Vj.). Die Ferkelimporte aus den Niederlanden waren mit 2,53 Mio. bis KW 34 im Vergleich zum Vj. um 6 % rückläufig.

Bio-Ferkel kosteten im August 123,63 €/Stück und damit 1,43 € mehr als im Juni 2015.

Rinder

Jungbullen

Wie im Vorjahr zeigen die Preise für Jungbullen nach einem Anstieg zum Ende des Sommers seit Mitte September wieder eine leichte Preisschwäche. Aufgrund der derzeit laufenden Maiserntearbeiten ist die Abgabebereitschaft vieler Mäster allerdings eingeschränkt, so dass der Preisrückgang wohl zunächst nicht all zu groß ausfallen dürfte. Im Vergleich zum Vorjahr wurden in den letzten 10 Wochen knapp 11 % weniger Jungbullen im Meldegebiet geschlachtet. Angesichts steigender Bestandszahlen ist davon auszugehen, dass in den nächsten Monaten entsprechend mehr Tiere zur Schlachtung kommen und die Preise bis zum Jahresende nicht so stark steigen werden wie in anderen Jahren.



In KW 39 wurden von den Schlachtereien in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz für 3.641 Jungbullen im Durchschnitt 3,75 €/kg SG (E-P) bezahlt. Für KW 40 werden etwas schwächere Preise erwartet.

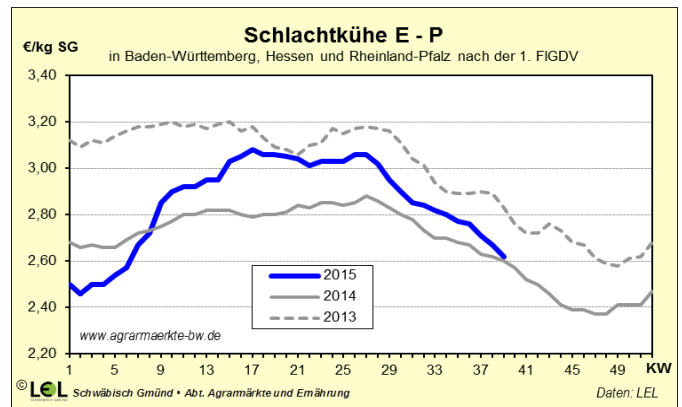
Bio-Jungbullen (E-P) kosteten im August deutschlandweit 4,35 €/kg SG.

Schlachtfärsen

Die Preise für Schlachtfärsen zeigen in den letzten Jahren nach dem saisonalen Hoch zu Ostern eine im weiteren Jahresverlauf rückläufige Preisentwicklung. Auch 2015 war diese Entwicklung zu beobachten. Bei durchschnittlichen Schlachtzahlen wurden in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz zuletzt 3,43 €/kg SG (E-P) gezahlt. Für die aktuelle Woche wird je nach Handelsklasse mit stabilen bis leicht steigenden Preisen gerechnet.

Bio-Färsen (E-P) erlösten im August deutschlandweit 4,15 €/kg SG.

Schlachtkühe

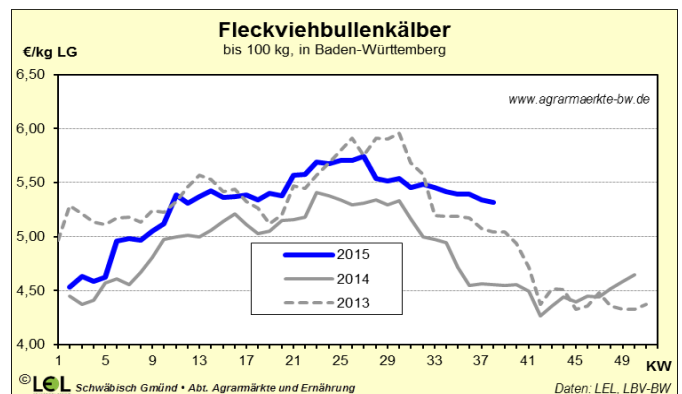


Die Preise für Schlachtkühe haben im letzten Quartal um über 40 ct/kg SG nachgegeben. Für die aktuelle Woche werden weiter stark fallende Preise erwartet. Insbesondere magere Tiere werden schlecht bezahlt. Dies dürfte zum Einen an der gestiegenen Anzahl an Milchrassen sowie an der trockenheitsbedingt schlechten Futtermittellieferung liegen, was zu einem großen Angebot an Kühen in fleischarmen Handelsklassen führt. Eine Besserung ist hier in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Der Preisunterschied zwischen U3 und P1 Kühen nimmt damit wieder zu, was für die zweite Jahreshälfte regelmäßig zu beobachten ist. Derzeit werden für Schlachtkühe (E-P) im Meldegebiet 2,62 €/kg SG bezahlt. Für Kühe in der Handelsklasse P liegen die Preise derzeit sogar unter 2 €, in den Handelsklassen U und R werden noch über 3 €/kg SG bezahlt. Die Kuhpreise gehen saisonal weiter zurück.

Bio-Schlachtkühe (E-P) kosteten im August bundesweit 3,35 €/kg SG.

Kälber

Die Preise für Schlachtkälber sind derzeit mit unter 5 €/kg SG relativ niedrig. Auch die Schlachtzahlen mit durchschnittlich nur 80 Tieren in den letzten 10 Wochen liegen deutlich unter dem Jahresmittel.



Das Preisniveau für Fleckvieh-Bullenkälber ist in den letzten Wochen leicht zurückgegangen. Dieser Preisverlauf ist in der zweiten Jahreshälfte üblich, fällt dieses Jahr bis jetzt aber deutlich geringer aus als in den Vorjahren, so dass für Fleckvieh-Bullenkälber derzeit noch immer 5,30 €/kg LG gezahlt werden. (Vorjahr: 4,55 €/kg LG). Die Preise werden derzeit noch als stabil beschrieben, dürften aber bis zum Jahresende weiter zurückgehen.

Schwarzbunte Kälber stehen weiter unter Druck. Derzeit liegen die Preise noch bei knapp 73 €/Tier. Angesichts eines relativ großen Angebotes und einer verhaltenen Nachfrage dürften die Preise auch weiter unter Druck stehen. Schwerere Kälber lassen sich hier noch besser vermarkten.

Milch

Am Weltmarkt deuten die Marktsignale seit Mitte August auf eine Stabilisierung nach dem Durchschreiten des Tiefpunktes Anfang August hin. Der neuseeländische Global Dairy Trade Tender konnte bei den letzten 3 Versteigerungen insgesamt wieder 41 % gut machen. Die Gründe sind in der Zulassung Neuseelands für den Russlandexport und in der Erwartung eines El Niño zu sehen. In den USA zeigen die Butterpreise nach oben und haben die 5 US-\$/kg überschritten.

Angebotsseitig ist die Stabilisierung nur teilweise erklärbar. Im Juli lag die Produktion der 10 wichtigsten Exportländer immer noch 1,9 % über Vj, wobei die Mehrproduktion praktisch nur noch auf die EU (+2,7 %) und die USA (+1,3 %) zurückzuführen ist. Neuseeland lag im August bei -0,8 %, die USA noch bei +0,8 %.

In der EU ging die Mehrproduktion im Juli mengenmäßig hauptsächlich von den Niederlanden (+10,6 %), Irland (+12,1 %), Deutschland (+2,6 %), Polen (+3,2 %) und dem Vereinigten Königreich (+2,3 %) aus. Insgesamt deutet sich ein Rückgang der Steigerungsraten an, wobei der Juli aber auch sehr heiß war.

Auch von der Nachfrageseite her gibt es vom Weltmarkt leicht positive Signale. Russland hat in den letzten Monaten wieder deutlich mehr Butter importiert, auch die EU konnte 2015 bisher mehr Butter und MMP absetzen. Zudem zeigen die Weltmarktpreise seit September wieder nach oben. Im September konnte sich Butter auf 2,95 \$/kg (+9 % gg. August), MMP auf 1,89 \$/kg (+13 %) und VMP auf 2,24 \$/kg (+24 %) verbessern.

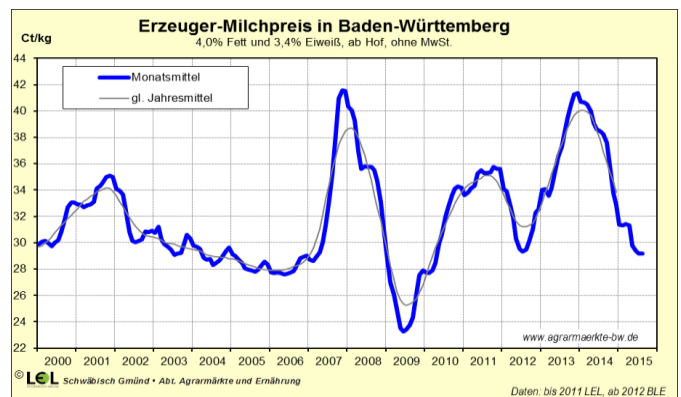
Auch in der EU zogen die Spotmilchpreise an, in Deutschland und den Niederlanden wurden zuletzt 26,1 ct/kg festgestellt, gegenüber 22 ct/kg im Juli. Dies liegt an dem nachlassenden Druck osteuropäischer Milch auf die europäischen Spotmilchmärkte. Außerdem wirken sich bereits saisonale Effekte aus, und auch die Produktion für das Weihnachtsgeschäft hat bereits Auswirkungen.

Im Inland notiert Blockbutter aktuell mit 2,90 €/kg 9 % über dem Tiefpunkt von Mitte August und 5 % unter Vorjahr. Auch Magermilchpulver wird aktuell mit 1,74 €/kg für Lebensmittel- und mit 1,62 €/kg für Futtermittel wieder fester notiert. Der aus dem Butter- und MMP-Preis abgeleitete deutsche „Rohstoffwert Milch“ lag im August deshalb mit 22,1 ct/kg auf einem Niveau, wie zuletzt 2009.

Molkepulver notiert mit 71 ct/kg für Lebensmittelware weiter schwach. Auch Schnittkäse kommt nicht aus dem seit Wochen anhaltenden Preistal von 2,20 €/kg für Block- und 2,30 €/kg für Brotware heraus. Allgäuer Emmentaler hält sich mit 5,30 €/kg dagegen weiterhin sehr stabil.

Insgesamt befinden sich die Produktpreise nach wie vor auf sehr niedrigem Niveau. Die Stabilisierung bei den meisten Produktgruppen hat bis auf weiteres noch keine positiven Auswirkungen auf die Erzeugerpreise. Derzeit stützen noch ältere, zu besseren Konditionen abgeschlossene Verträge die Auszahlungspreise.

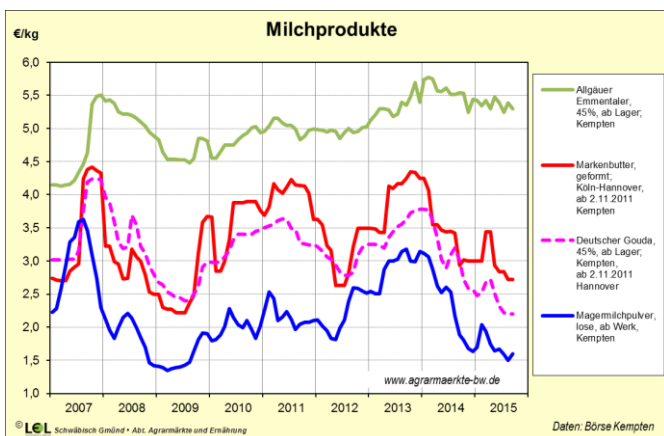
Die Molkereien in Baden-Württemberg konnten bis einschließlich August ihre Auszahlungspreise an die Erzeuger mit im Schnitt 29,2 ct/kg (bei 4,0 % Fett) größtenteils halten. Im Norden lag das DMK im August noch bei 26,4 ct/kg (bei 4,2 % Fett).



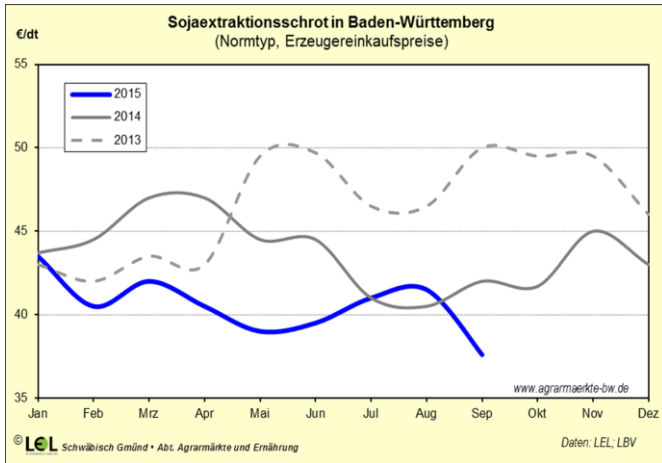
Ausgesprochen stabil gestaltet sich entgegen dem allgemeinen Milchmarkt der Preis für Biomilch. Bioland weist für August einen nochmals gestiegenen Erzeugerpreis von 48,0 ct/kg (4,2 % Fett) aus. Damit konnte sich der Biomilchpreis weiter vom Erzeugerpreis für konventionelle Milch absetzen.

Sojaschrot

In der Septemberschätzung des USDA wurde die Sojabohnenernte für 2015/16 auf 319,6 Mio. t, der Weltsojabohnenverbrauch auf 309,9 Mio. t geschätzt. Daraus ergäbe sich erneut ein Bestandsaufbau von 9 bis 10 Mio. t gegenüber dem Vorjahr auf insgesamt gut 85 Mio. t. Entgegen den Zahlen der Vormonate fällt der Bestandsaufbau deshalb etwas geringer aus, weil die Verbrauchszahlen deutlich nach oben korrigiert wurden. Die gute Versorgung machte sich auch am Markt bemerkbar. Zuletzt notierten die Kurse an der CBot in einem Band um 880 Cent je bushel seitwärts und liegen damit auf dem Niveau von 2008/09. Am deutschen Markt zeigten sich die Erzeugereinkaufspreise für Sojaschrot in den vergangenen 8 Wochen in einer Abwärtsbewegung. Lag der Preis im Juli noch bei 41 €/dt, so wurden zuletzt Preise um 37,60 €/dt genannt. Fernere Termine im



Herbst/Winter notieren knapp darunter. Hier trägt die Hoffnung, dass die prognostizierte Spitzenernte in den USA, aber auch in Südamerika für weitere Entspannung sorgt. Für GVO-freies HP-Soja muss weiter mit einem Aufgeld von 8 bis 10 €/dt gerechnet werden.



Getreide

In der Septemberschätzung taxierte das USDA die Weltgetreideernte 2015/16 (ohne Reis) auf 2.006 Mio. t. Gegenüber der Julischätzung wird die Weltgetreideernte damit um 9 Mio. t höher gesehen. Daraus errechnet sich für das neue Getreidewirtschaftsjahr eine überschüssige Bilanz, die Endbestände würden erneut um 7 Mio. t anwachsen. Die Relation Endbestand zu Erzeugung läge mit rund 22,7 % leicht über 2014/15. Aus der Relation errechnet sich eine Reichweite der Endbestände zum 30.06.2016 von 82 Tagen, so hoch wie in der Saison 2009/10. Das Getreidejahr befindet sich zwar erst am Beginn des 2. Quartals, die fundamentalen Daten gewinnen aber zunehmend an Zuverlässigkeit, zumal die Ernte auf der Nordhalbkugel schon weit fortgeschritten ist. Die Schätzung des IGC zeigt ähnliche Tendenzen. Hier wird ebenfalls von einem leichten Ansteigen der Endbestände in 2015/16 ausgegangen.

In ihrem Septemberbericht schätzt die EU-Kommission die EU-Getreideernte 2015 auf 302 Mio. t, und damit deutlich geringer als die Spitzenernte von 2014, als 329 Mio. t gedroschen wurden. Der Verbrauch liegt mit 283 Mio. t darunter. Die Drittlandexporte werden für 2015/16 momentan bei 41,5 Mio. t gesehen, zumal der schwache Euro nach wie vor den Export stützt. Die Endbestände sollen zum Juni 2016 auf 40,1 Mio. t gegenüber 46,1 Mio. t im Vorjahr leicht zurückgehen.

In ihrer ersten Schätzung der bundesdeutschen Getreideernte 2015 bestätigt die BLE die Einschätzung des DRV. Die bundesdeutsche Getreideernte 2015 wird auf 48,2 Mio. t taxiert. Im Vorjahr wurden gut 52 Mio. t gedroschen. Damit hat sich die deutlich pessimistischere Einschätzung vom Beginn der Ernte nicht bestätigt. Von Deutschlands Äckern konnte eine gut durchschnittliche Getreidemenge eingefahren werden.

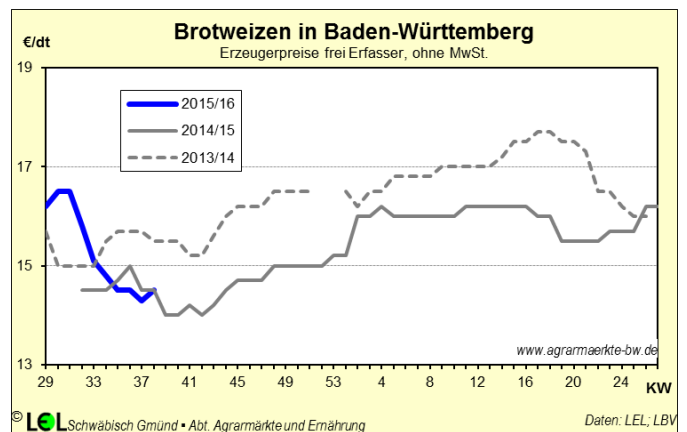
Futtergerste

Die Erzeugerpreise für Futtergerste liegen derzeit mit 13,80 €/dt knapp 1 Euro über dem Vorjahr. In den letzten Wochen war eine Seitwärtsbewegung zu beobachten. In der EU wird derzeit mit 59 Mio. t gerechnet, eine Mio. t weniger als im Vorjahr. In Deutschland hingegen

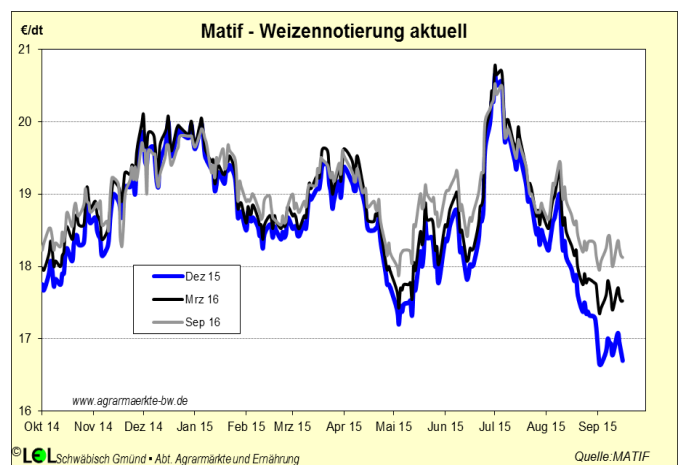
wurde mit 9,67 Mio. t mehr Wintergerste gedroschen als 2014 (9,5 Mio. t). Anzumerken ist, dass die Zahlen in den letzten Wochen deutlich nach oben korrigiert wurden. Die Erträge streuen regional sehr stark. Aus der Praxis wurde von Druschergebnissen zwischen 4 und 10 t/ha berichtet.

Brotweizen

In der EU rechnet die Kommission mit 152,6 Mio. t Weizen, knapp 4 Mio. t weniger als im Vorjahr. Damit wurde die Schätzung vom Juli um rund 5 Mio. t nach oben korrigiert. In Deutschland wird trotz einer Flächenausdehnung von gut 70.000 ha auf 3,29 Mio. ha mit einer etwas geringeren Erntemenge als im Vorjahr gerechnet. 25,4 Mio. t (Vj. 27,8 Mio. t) sollen gedroschen worden sein. Das wäre ein Minus von 5,1 %. Die Qualität des Weizens 2015 wird zwar als heterogen beschrieben, in Summe weisen aber viele Partien gute Verarbeitungseigenschaften auf. Die Erzeugerpreise sind dem allgemeinen Trend folgend in der Ernte auf 14,50 €/dt für Brotweizen gefallen und liegen damit auf Vorjahresniveau. Die Prämien für Qualitätsweizen werden bundesweit in vielen Regionen mit 0,50 €/dt genannt. E-Weizen erzielt im Bundesschnitt Prämien von 1,70 bis 1,80 €/dt, wobei für Baden-Württemberg keine Nennungen vorliegen.



Terminmarkt Weizen



Nachdem die Weizenkurse in Paris im Verlauf der Ernte deutlich rückläufig waren scheint der Boden bei knapp über 166 €/t vor zwei Wochen erreicht worden zu sein. Aktuell war eine leichte Erholung der Kurse zu beobachten, zwischenzeitlich notiert der Dezembertermin bei rund 175 €/t. An der CBot in Chicago konnte Weizen

sich nach einem Tiefpunkt bei 465 Cent pro bushel Anfang September wieder über die 500 Cent-Marke erholen. Aktuell wird Dezemberweizen mit 505 Cent/bushel notiert. Ähnliche Trends zeigen auch die späteren Termine, sowohl in Paris als auch in Chicago, wobei die späteren Termine leicht über den Dezemberwerten notieren.

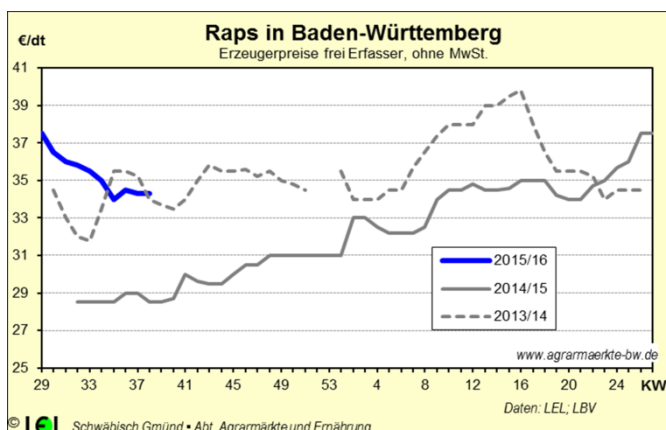
Braugerste

Nach einem merklichen Anstieg der Erzeugerpreise vor und in der Ernte auf ein Niveau von 19 €/dt gingen die Preise nach der Ernte auf etwas über 17 €/dt zurück. Anfängliche Befürchtungen um eine mengenmäßig und qualitativ schwache Ernte haben sich weder in Deutschland noch in den wichtigen Anbauländern Europas bestätigt. Es wird davon ausgegangen, dass die Braugerversorgung nicht nur gewährleistet, sondern sogar ein Überschuss von 500.000 t in Europa gegeben ist. Mit gut 17 €/dt befinden sich die Braugerstenpreise in einem Tief, nur 2009/10 wurde noch weniger erlost. Am Markt herrscht derzeit Ruhe, Mälzer und Brauer signalisieren gute Deckung.

Raps

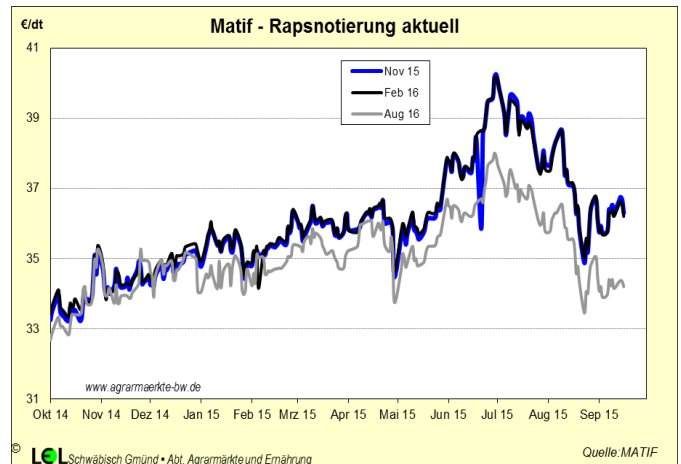
Ähnliche wie bei Getreide zogen die Rapspreise vor und zu Beginn der Ernte wegen Bedenken um eine geringere Erntemenge infolge der Frühsommertrockenheit an. Im Ergebnis wurden dann aber durchschnittliche Erträge gedroschen. Die deutsche Erntemenge lag mit knapp 5 Mio. t dann aber nur wenig unter dem fünfjährigen Durchschnitt. Auf EU-Ebene wurde mit 21 Mio. t zwar ebenfalls deutlich weniger Raps als im Vorjahr gedroschen (24 Mio. t), aber auch hier machte sich leichte Entspannung bemerkbar, als die EU-Kommission in ihrer Septemberschätzung die Erntemenge um 1 Mio. t nach oben korrigierte.

Betrachtet man nur die fundamentalen Daten bei Raps, so wäre die Hoffnung auf steigende Preise gerechtfertigt. Allerdings steht Raps derzeit sehr stark unter dem Eindruck des Sojamarcktes, der bekanntlich eine sehr gute Versorgung aufweist. Probleme bereitet derzeit auch die Preisentwicklung bei den Nachprodukten. Rapsschrot folgt der Preisschwäche von Sojaschrot, Rapsöl findet mit 690 €/t derzeit kaum Käufer. Insofern lässt sich nur schwer abschätzen, ob die Rapspreise im Laufe der Lagerung tatsächlich mehr als nur die Lagerkosten gut machen können.



Terminmarkt Raps

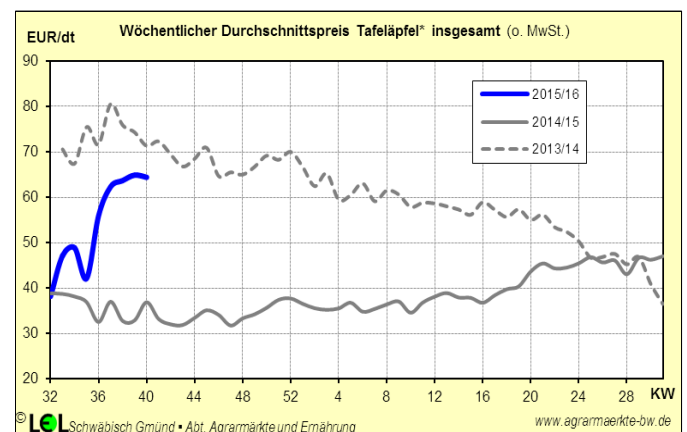
Nach einem Tief Ende August bei 345 €/t konnte sich der Novemberkontrakt bis Ende September wieder auf 365 €/t befestigen. Ähnliche Verläufe zeigen auch die späteren Termine. Inzwischen scheinen viele Faktoren eingepreist zu sein. Dennoch bleiben beim Raps noch einige Fragen offen. Nicht zuletzt die weitere Entwicklung im Sojabereich könnte noch Einfluss auf die Kurse nehmen.



Tafeläpfel

Praktisch nahtlos ging die Kampagne 2014/15 in die neue Saison über. Die Altbestände konnten nahezu vollständig geräumt werden, so dass kein Druck auf die Vermarktung der neuerntigen Ware ausgeübt wurde. Die Räumung alterntiger Jonagold befindet sich momentan in den letzten Zügen.

Die ersten Frühsorten gelangten Anfang August auf den Markt, etwa eine Woche später als im Vorjahr. Das Sortiment erweiterte sich stetig und wurde in KW 34 durch erste Elstar ergänzt.



Entsprechend der allgemein geringen Erntemengen und der großen Nachfrage nach Verwertungsware wird kein Druck auf die Apfelpreise ausgeübt.

Der Abfluss über die Verarbeitungsindustrie wirkt angesichts des aktuell starken Mostpreises in der Obstregion Bodensee von 14,99 €/dt (Ø KW 32 bis 39, +207 % gg. Vj.) marktberuhigend, so dass die letzte alterntige Ware gut vom Markt abfließen kann. Tafeläpfel erzielten im gleichen Zeitraum 53,05 €/dt (+51 % gg. Vj.). In der vergangenen Saison liefen zum aktuellen Zeitpunkt

bereits zahlreiche Aktionen im LEH, um die Nachfrage anzukurbeln. Heuer laufen noch kaum Aktionen, da vergleichsweise wenig Ware verfügbar ist. Deshalb wurden in dieser Saison am Bodensee erst 8.090 t Tafelware vermarktet (-41 % gg. Vj.).

Nach einer ersten Schätzung im Zuge der Prognosfruit wird die Erntemenge am Bodensee bei 209.900 t gesehen, für Deutschland wird von 885.000 t (-21 %) ausgegangen. In der EU wird eine Ernte von 1,197 Mio. t erwartet, das sind 5 % weniger als im Vorjahr. Für die Bodenseeregion wird mit einem Rückgang von 69.000 t oder 25 % gerechnet. Die Ernteeinbußen sind Ursache

des Zusammenspiels aus dem langen Winter, örtlichem Blütenfrost, Alternanz, schlechtem Fruchtansatz, Sonnenbrand und wegen Trockenheit zurückbleibenden Fruchtwachstums, was Einbußen in der Kalibergröße zur Folge hat.

Im September betrug der Bio-Apfelpreis im Naturkost Einzelhandel 229 €/dt.

Die nächste Ausgabe von Agrarmärkte Aktuell erscheint Ende November.